

Werk

Titel: Kleine Wandrungen auch Größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, u

Autor: André, Christian Carl

Verlag: Crusius

Ort: Leipzig

Jahr: 1788

Kollektion: DigiWunschbuch; Itineraria; vd18.digital

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN537859861

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN537859861>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=537859861>

LOG Id: LOG_0006

LOG Titel: Das erste Dorf

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

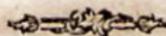
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

famine. »O, über die nützlichen Kartendisteln!«
frohlockte Herr Finkenstein.

Kennt ihr Leserinnen diese Pflanze? Sie ist gar keine Seltenheit, wächst wohl in fünf Fuß hohen Stängeln, hat gezähnelte, stechende Blätter, und oben drauf eine Blume, die wie ein Ey gestaltet ist; aber, statt der Blatte desselben, lauter spitze, steife Stacheln hat. Den Tuch- und Strumpfwebem ist sie von so großem Nutzen, daß sie diese, wo sie nicht wild wächst, ansäen. Mit den stachelichten Blumen Kartätschen und krazen sie ihre Tücher. Durch dies Kartätschen bekommen die Tücher und Strümpfe die sanfte Glätte, indem die Wolle alle nach einem Strich gezogen, und so gleichförmig vertheilt wird, daß sie den eigentlichen Faden wie ein fein Gewebe überdeckt und ihn fast unsichtbar macht.

Das erste Dorf.

Wir waren unter diesen Bemerkungen, die wir nimmermehr in einer Kutsche gemacht hätten, immer nach Südost fortgewandert. Zur Rechten unsers Weges strich die Bergkette des Thüringer Waldes, an dessen Fuß wir wohnen, hin. An derselben lehnten sich lauter Aecker hin, auf welchen mit der beste Waizen im Lande gebauet wird. Linker Hand hatten wir etwa auf zwey Stunden weit die Aussicht frey. Das Gothaische Schloß war der vornehmste Gegenstand dieser Aussicht.



Wir mochten nun eine Stunde gegangen seyn, da befanden wir uns vor Ernstrode. Da wir durch dies Dorf, das im Thale zwischen zwey Bergen liegt, grade durchgingen; so kann ich nichts besonderes von demselben erzählen. Unwahrscheinlich ist mir's nicht, daß ihr aus der Nürnberger, Frankfurter, Leipziger und Hamburger Gegend wohl schon manchen Einwohner dieses Dorfs gesehen habt, denn viele nähren sich hier vom Fuhrwerke. Von den Thüringischen Fuhrleuten habe ich schon im zweyten Bändchen, der Reisen Salzmannischer Zöglinge, gesprochen, wohin ich euch verweise.

Die meiste Freude machte mir meine gute Frau, die nun schon eine Stunde marschirt, und noch so munter auf den Beinen war, wie ein Reh. Ich wollte sie tragen lassen; aber sie lief mir davon, und wäre gewiß die erste in Schönau gewesen, (einem Dorfe, das eine kleine halbe Stunde weiter lag,) wenn sie nicht ein kleines Abentheuer erst zu bestehen gehabt hätte. Den Thurm sahen wir schon; das machte Muth. Aber ehe wir noch ankamen, bemerkten wir auf freyem Felde eine offne Speisekammer. Die Mäuse hatten sich an einem Reine hin von einem großen Stoppelfelde eine Menge Körner zusammen getragen. Neben und um dem Hausen war alles voll ihrer Löcher. Da hätte ich mir gleich etliche Faskreise gewünscht, um diese bösen Gäste, die dem Landmann so vielen Schaden thun, wegzufangen.

„Mit

„Mit Reifen Mäuse fangen?“

O ja! Sehet, man stellt die Reife mit beyden Enden in ein paar Mäufelböcher, daß sie wie ein Bogen über der Erde stehen. Gleich kommen die Raben und Krähen, gegen Abend auch wohl Eulen, setzen sich auf diese Reife, und lauern auf die diebischen Gäste. So wie sich eine Maus außer ihrem Loch blicken läßt, wird sie weggeschnappt.

Sehr bald war die Anhöhe überstiegen, welche Schönau von Ernstode trennt. Fröhlich wanderten wir in Schönau ein — aber ohne gute Frau. Wir giengen wieder 2 Schritte zurück, um die Ecke des ersten Hauses herum, da war das arme Weibchen mit ihren Stiefeln stecken geblieben, und stand, wie gebannt, — weinte aber nicht. Zuerst hoben wir sie, und dann auch ihre Stiefeln heraus, in die sie gar bald wieder hineintroch, und lustig vorausstrippelte.

Das eigentliche Ziel unsrer Reise.

„Wo wohnt denn Michel Plaz?“ frug ich den ersten besten Kopf, der sich am Fenster sehen ließ.

Dieser Michel Plaz ist aber ein ehrlicher, fleißiger Mann, der ungefähr alle 6 Wochen einmal, von oben bis unten mit Körben behangen, vor unserm Hause vorbeikommt, und dem ich gewöhnlich von seiner Waare etwas abhandle. Entweder ein nöthiges Stück zur Aufbewahrung man-